

Besuch beim Frauenarzt

Im Rahmen der Sexualkunde und der Aufklärung von Jugendlichen stellt sich die Frage, ob der erste Besuch beim Frauenarzt für Mädchen eine besondere Bedeutung hat und ob sich daraus ein wichtiger Kontakt und Bezugspunkt für das zukünftige Leben als Frau in unserer Gesellschaft entwickeln kann.

Immer wieder wird von Müttern in der gynäkologischen Sprechstunde die Frage gestellt: »Wann soll meine Tochter zum ersten Mal zu Ihnen kommen?« (»Sie ist jetzt 14 ..., sie hat jetzt ihre Periode ..., die Periode kommt noch ganz unregelmäßig ... usw.«).

Auch im Sexualkundeunterricht interessieren sich Schülerinnen dafür, was beim Frauenarzt passiert, wann man dahin »muss« oder das erste Mal dahin geht.

Im Praxisalltag besuchen uns heute Mädchen ab ca. 14 Jahren – ein Spiegel der körperlichen und damit sexuellen Entwicklungsbeschleunigung. Etwa 10% der Besuche beziehen sich auf Regelstörungen, 10% auf körperliche, akute Erkrankungen, z.B. auch auf Überweisung durch den Kinderarzt oder Hausarzt, 10% kommen auf Geheiß der Mutter oder anderer Erziehungspersonen und 60-70% der Jugendlichen kommen mit dem konkreten Wunsch nach »der Pille«. Nur ein Teil dieser Mädchen will sich über Verhütungsmöglichkeiten im weiteren Sinne beraten lassen.

Gynäkologen sind Ärzte, die wie keine andere Fachgruppe Frauen betreuen, die eigentlich der Definition oder dem Wortsinn nach keine Patientinnen sind. Sie sind gesund und suchen dennoch ärztlichen Rat und Unterstützung.

So muss unterschieden werden, ob es sich um Störungen der Pubertätsentwicklung, Fragen zur ersten Periode oder Regelstörungen handelt, ob es Vorzeichen oder Hinweise auf psychosomatische Störungen im Kindes- und Jugendalter gibt (z.B. Essstörungen, funktionelle Störungen ohne Organbefund als Ausdruck eines psychischen Konfliktes oder

Bedürfnisses usw.) oder ob neben diesen medizinischen Aufgaben, die im engeren Sinne ärztliche Fachkompetenz erfordern, auch die Rolle des Wegbegleiters durch das Frauenleben wahrgenommen wird.

Die Jugendlichen sind heute einer »Aufklärungsflut« der Medien ausgesetzt, gesteuert und unterstützt von der Pharmaindustrie, ohne die Möglichkeit, mit Erwachsenen, denen sie vertrauen, darüber ins Gespräch zu kommen. Ohne emotionale Einbettung wird die Information oberflächlich bleiben, rasch vergessen werden und nicht wirklich weiter helfen. Bei aller Enttabuisierung durch die Medien, Telefonsprechstunden und Internetportale zur Aufklärung über Intimhygiene, Sexualverhalten, Verhütungsmittel usw. ist das Gespräch zwischen den Jugendlichen und dem Frauenarzt nicht zu ersetzen. Der wirkliche Wissensstand ist in allen Altersstufen, unabhängig vom Bildungsniveau, erschreckend gering.

Frauenärzte erleben im Umgang mit den Jugendlichen den Konflikt, in dem diese stehen: Bin ich noch Kind und damit geschützt vor der »peinlichen« Untersuchung durch den Frauenarzt oder bin ich jetzt Frau, will Sexualität leben, und bin damit für meinen Körper und meine Gesundheit verantwortlich? Bin ich entscheidungsfähig, z.B. mit 14 Jahren, was Medikamenteneinnahme angeht, oder müssen meine Eltern davon wissen? Wie ist das mit der Schweigepflicht bei Minderjährigen? Frauenärzte müssen sich im Moment des ersten Kontaktes genau dieselben Fragen stellen.

Die Rechtslage ist eindeutig und lässt gleichzeitig dem betreuenden Gynäkologen einen Ermessensspielraum unter Abwägung des höheren Rechtsgutes (z.B. Pille versus Teenagerschwangerschaft).

Die Aufgaben und Chancen in der Betreuung Jugendlicher lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:



Verhütung, ja oder nein. Wenn ja, aber wie? – Der Frauenarzt kann eine zentrale Rolle in der geschlechtlichen Identitätsfindung bei jungen Mädchen spielen.

1. spezielle Beratungsaufgaben (Aufklärung zur Sexualität, Verhütung usw.),
2. Reflexion des eigenen Wertesystems,
3. Klarheit über die eigene Einstellung zum Frausein,
4. kontinuierliches Informationsangebot (zum weiblichen Körper und zur Gesundheit),
5. kulturellen Vorurteilen und Entwertungen entgegenwirken.

Um auf den Anfang dieser Ausführungen zurückzukommen: Höchste Priorität über Besuch und das Vorgehen beim Frauenarzt hat der Wille und Wunsch des Mädchens, der Jugendlichen. Der Zeitpunkt für den Erstkontakt ist altersunabhängig!

Eine Untersuchung vor der Einnahme der Pille ist obligat, um körperliche Gegenanzeigen auszuschließen. Ob das Mädchen alleine, mit Freundin, Freund oder Mutter kommt, zum Gespräch oder zur Untersuchung, bleibt einzig und alleine ihr überlassen. Ob und wie das Gespräch und die Verordnung eines Verhütungsmittels erfolgt, liegt in der Verantwortung des Arztes unter Einbeziehung der Eltern/Mutter, sofern dies von der Jugendlichen gewünscht/erlaubt wird. Der Gynäkologe

wird zwischen seinem Verschwiegenheitsgebot und der notwendigen Einbeziehung der Erziehungsberechtigten entscheiden.

Eine wohlwollende, akzeptierende und respektierende Einstellung gegenüber der Jugendlichen, ein emotional warmer und offener Kontakt, ohne den Versuch, durch sprachliche Angleichung an den Jugendjargon oder forsches Vorgehen die nötige Distanz zu überbrücken, wird es den Mädchen ermöglichen, den Besuch beim Frauenarzt angstfrei und unterstützend zu erleben. In einer Phase der höchsten seelischen Verletzbarkeit und Unsicherheit kann ein gelungener Erstkontakt wegbereitend für das ganze Frauenleben sein.

Unser Wunsch ist es, bereits in diesem Alter die jungen Frauen in ihrer Kompetenz zu stärken, d.h. sie zu informieren, sie mit ihren Ressourcen zu fördern und zu unterstützen, damit sie über sich und ihre Gesundheit selber bestimmen und Einfluss auf die Rahmenbedingungen nehmen können, unter denen Gesundheit möglich wird.

Christine Barth-Juninger

Zur Autorin: Dr. Christine Barth-Juninger, Frauenärzt-